

Der optimierte Klangwald von Stefan Baumann

DICHTER KLIMANEUTRALER SICHERER

STEFAN BAUMANN BRACHTE DAS SPORTZENTRUM
ZUM KLINGEN UND LIESS ES SCHMELZEN.
SEIN LEBENDIGER, GERÄUSCHVOLLER WALD
WURDE ZUM AUFTAKT FÜR REFLEXIONEN
RUND UM DIE ALLGEGENWÄRTIGE OPTIMIERUNG.

Schmale Holzstreifen pendelten sachte hin und her. Sie säuselten, zwitscherten, wisperten, brausten, summten und brummten. Jeder der Streifen trug einen Lautsprecher. Jeder Lautsprecher war verkabelt, eines von insgesamt 32 Signalen - Töne, Klänge, Geräusche - erreichte jeden der 384 Lautsprecher. Jeder Holzstreifen wurde so in einen Klangbaum verwandelt.

Einen Wald aus Holz und Tönen hatte Stefan Baumann für die Kulturlandsgemeinde im Sportzentrum Herisau installiert. Einen Wald, dicht gewachsen, mit einem geschwungenen Weg, nicht zu eng, aber auch kein Trasse. Für die eiligen Sportlerinnen und Sportler mit ihren grossen Taschen war extra ein Seitenweg freigehalten. Jede und jeder konnte sich einen Weg durch den Wald oder daran vorbei suchen: auf dem Waldweg, mitten durch das tönende Dickicht, oder doch dem Waldrand entlang.

Zwei Tage vor der Kulturlandsgemeinde kam dann alles anders. Der Wald wurde als Risikofaktor eingestuft - feuerpolizeitechnisch gesehen. Eine Schneise musste geschlagen, eine Sichtlinie vom Eingang des Sportzentrums bis zur Cafeteria und zum Treppenaufgang ermöglicht werden. Damit es schnell gehe im Fall der Fälle, für die optimale Sicherheit. Zuvor war der Wald

ein Wald, den Familien zum gemütlichen Picknicken nutzten und der Sportlerinnen und Sportler zu eleganten Schwüngen verführte, vorbei an den schwingenden Streifen. Die Achtsamkeit stellte sich von selber ein, die Installation hatte etwas Grundlegendes in den Menschen angesprochen. Und nach dem Eingriff? Die künstlerische Arbeit wirkte nicht mehr ganz so unmittelbar auf die Gäste des Sportzentrums und der Kulturlandsgemeinde, aber sie wirkte immer noch. Stefan Baumann gelang es, seinen Wald den Regeln des Sicherheitsmanagements anzupassen. Licht und Töne lockten vom breiten Durchgang ins dichte Innere des optimierten Waldes.

Das rauschende Bächlein konnte gesucht und dem Vogelpeifen nachgegangen werden. Ein Wind liess sich hören, prasselndes Feuer ebenso, doch: alles rein digital. Denn was zunächst natürlich tönte, offenbarte sich bei genauem Hinhören als künstlicher Geräuschwald: Der Komponist, Musiker und Instrumentenbauer Baumann belebte mit einem digitalen Programm das Dickicht der schmalen baumelnden Klangbäume, visuelle und akustische Eindrücke vereinten sich. Zudem waren die unbehandelten Holzstreifen das Bindeglied zwischen Kultur und Sport: Sperrholz bildet einen Resonanzkörper und wird im Instrumentenbau wie in der Raumakustik verwendet. Es wird aber auch im Schiffbau eingesetzt, dient als stabiler, federnder Kern in Ski, Skate- und Snow-

Aus knapp vierhundert
Sperrholzstreifen
baute Stefan Baumann
einen klingenden
Indoor-Wald.

boards und wird zu Turngeräten verbaut. Sperrholz ist ein vielseitiger Werkstoff mit archaischen Wurzeln, klimaneutral, nachwachsend, hoch spezialisiert und hochtechnologisch genutzt.

Auch die fünf schwebenden Klangkugeln in der Turnhalle bestanden aus Sperrholzstreifen. Sie erinnerten in Zahl und Form an die fünf olympischen Ringe und riefen die Teilnehmenden und Gäste der Kulturlandsgemeinde herbei. Sportgeräusche ertönten aus den jeweils acht Lautsprechern. Tischtennisbälle klackerten, Skateboards bretterten, Ski schnarrten durch den Schnee, Velos sirrten vorbei. Die Klänge steigerten sich in einem Crescendo zu einem atemlosen Schnaufen. Dann kehrte Stille ein und das Getöse wich der konzentrierten Ruhe. Das Sportzentrum wandelte sich wieder in einen Ort des Reflektierens und Disputierens, des Nach- und Weiterdenkens zu Optimierungsprozessen und deren Folgen. Auch die Ökologie kam hier zur Sprache. Stefan Baumann wollte sich mit seiner Arbeit «Tropfendes Eisfeld» in diesen Diskurs einbringen. Er plante, die grosse Fensterscheibe zwischen Cafeteria und Eis-

sphothalle mit speziellen Lautsprechern in Schwingung zu versetzen. Die Scheiben sollten akustisch zu tropfen, zu schmelzen beginnen. Dieses Schmelzen sollte sich in der Eishalle fortsetzen. Hier, wo ganzjährig Eishockeyspieler und Eiskunstläuferinnen trainieren. Doch es blieb bei der Idee, die Umsetzung musste dem Aufwand für den Bau der Sicherheitsschleuse geopfert werden. Die nächtliche Performance in der Mitte des Eisfeldes aber fand statt und strahlte einen besonderen Zauber aus. Baumanns Klänge zu den Themen Gletscherschmelze, Optimierung, Archaik, Vergänglichkeit und Zeit und die Pirouetten der Eisprinzessin Flavia Canzian fügten sich zu einem stimmigen Ganzen zusammen.

Text: Kristin Schmidt
Bild: Daniel Ammann

Stefan Baumann, geboren 1974, wohnhaft in Teufen, ist Musiker, Cellist, Komponist und Audio-Designer, der sich und seine Musik unermüdlich neu erfindet, forscht und experimentiert, und so in unterschiedlichsten Kontexten seine Leidenschaft zum Klingeln bringt.

WEB

mehr auf obacht.ch
und kulturlandsgemeinde.ch